

mumok
Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Naturgeschichten
Ausstellungsdauer
23. September 2017 bis
14. Jänner 2018

Pressekonferenz
22. September 2017, 10 Uhr

Eröffnung
22. September 2017, 19 Uhr



Candida Höfer
Zoologischer Garten Paris II, 1997
Edition 3/6
Farbfotografie
26 x 37 cm
Courtesy the artist
© Bildrecht Wien, 2017

Pressekontakt

Karin Bellmann
T +43 1 52500-1400
karin.bellmann@mumok.at

Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Naturgeschichten Spuren des Politischen

Die Ausstellung *Naturgeschichten. Spuren des Politischen* befasst sich mit Darstellungen von Natur, die auf gesellschaftliche Prozesse und zeitgeschichtliche Ereignisse Bezug nehmen. Die Arbeiten unterlaufen sowohl die Vorstellung von Natur als geschichtsfreiem Raum als auch die Fiktion eines unveränderlichen, naturgegebenen Geschichtsbildes. Sie verdeutlichen in unterschiedlichen Themenfeldern den Wechselbezug von Natur und Geschichte jenseits romantisierender Natur- und Geschichtsverklärung. Auf drei Ausstellungsebenen spannt die Präsentation einen Bogen von den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart. In der Ausstellung zeigt sich, dass zeit- und systemkritische Kunst, die sich auf den Kolonialismus und seine Folgen, auf totalitäre Ideologien und kriegerische Konflikte sowie auf gesellschaftliche Veränderungen im Zuge politischer Systemwechsel bezieht, bis heute eine zentrale Bedeutung besitzt.

Natur als oppositionelles Feld der Neoavantgarde

Naturgeschichten setzt mit Arbeiten der Neoavantgarde ein, die in ihrer Reflexion über die Rahmenbedingungen künstlerischer Produktion und Rezeption auch deren gesellschafts- und geschichtskritische Dimensionen mitdenken. Beispielhaft dafür sind Arbeiten von Marcel Broodthaers, Joseph Beuys, Hans Haacke, Mario Merz, Hélio Oiticica oder der Künstler_innengruppen Sigma aus Rumänien und OHO aus Slowenien. In seiner Rauminstallation *Un jardin d'hiver II* (1974) spielt Broodthaers mit exotischen Pflanzen- und Tiermotiven auf die bürgerliche Sehnsucht nach fernen und fremden Ländern ebenso wie auf deren kolonialistische Ausbeutung an. Joseph Beuys verweist in seiner Aktion *I Like America and America Likes Me* (1974) mittels eines Kojoten als Symboltier der indianischen Ureinwohner_innen Amerikas auf deren gewaltvolle Kolonialisierung. Während Mario Merz mit dem Motiv des Iglus als Zeichen naturverbundener nomadisierender Lebensform Zivilisationskritik betreibt, unterläuft Hans Haacke mit seinem *Grass Cube* (1967) die im minimalistischen Kubus imaginierte nüchtern-zweckfreie Form und aktiviert stattdessen naturhaft-physikalische Prozesse als Gegenentwurf zu einem realitätsblinden Kunst- und Gesellschaftsbegriff.

Auch in naturbezogenen Arbeiten von Künstler_innen aus osteuropäischen Staaten und aus Lateinamerika spiegeln sich zeit- und systemkritische Anliegen: In den Arbeiten der Sigma-Gruppe (Ștefan Bertalan, Constantin Flondor, Roman Cotosman, Doru Tulcan u. a.) werden in den zunehmend restriktiver werdenden 1970er-Jahren unter dem Ceaușescu-Regime Natur und Wissenschaft zu Plattformen nonkonformistischer Kunst. Im titoistischen Jugoslawien bekundet die OHO-Gruppe (Marko Pogačnik, David Nez, Milenko Matanović, Andraž Šalamun, Naško Križnar, Marjan Ciglic u. a.), anknüpfend an die Konzeptkunst und durch den Rückzug in die ländliche Natur, ihre Kritik an der politischen Fortschrittsideologie wie auch am kunstbetrieblichen Karrieredenken. Die globale Bedeutung der Natur als politisches Motiv Ende der 1960er-Jahre zeigt sich auch in Oiticicas Installation *Tropicália* (1968), die auf die gleichnamige Protestbewegung gegen die brasilianische Militärdiktatur der Zeit Bezug nimmt.

Natur im kolonialen und postkolonialen Kontext

Vertreter_innen der nachfolgenden Künstler_innengenerationen bedienen sich sowohl kolonialismuskritischer als auch geschichts- und gesellschaftskritischer Traditionen der Neoavantgarde und aktualisieren sie für ihr eigenes zeitgeschichtliches Umfeld. Eine kritisch-analytische Sicht auf koloniale und postkoloniale Geschichte findet sich in den Arbeiten von Jonathas de Andrade, der sich brasilianischen Plantagearbeitern zuwendet, oder bei Matthew Buckingham, Andrea Geyer und Stan Douglas, die die Kolonialisierung des amerikanischen Kontinents thematisieren. Auch Mark Dions Installation über einen fiktiven Ethnografen, Candida Höfers Fotografien von Zoos, Christian Philipp Müllers oder Isa Melsheimers Bezugnahme auf das Verhältnis von Kolonialisierung und Pflanzentransfer sowie Margherita Spiluttinis Fotografien von exotischer Kulissenmalerei des 18. Jahrhunderts beleuchten Aspekte kolonialer Geschichte und deren Folgen bis in die Gegenwart.

Naturprozesse und Geschichtsdynamik

Die Arbeiten von Anri Sala, Ingeborg Strobl, Lois Weinberger sowie Anca Benera und Arnold Estefan behandeln Veränderungen bzw. Verwandlungen öffentlicher und historischer Orte durch natürliche Prozesse. Die alles überwuchernde Natur erweist sich dabei als Indikator geschichtlicher Dynamiken. So zeigt Sala in *Arena* (2003) den Verfall des Zoos in Tirana als Folge und Metapher zerbrochener gesellschaftlicher Ordnung. Während bei Strobl und Weinberger Verfallsprozesse im Landschaftlichen oder Urbanen vom Bedeutungsverlust einst funktionierender Strukturen in Krisenregionen zeugen, bringen Anca Benera und Arnold Estefan die absichtsvolle Tarnung ehemaliger Militäreinrichtungen und Kriegsschauplätze durch künstlich angelegte Naturanlagen ans Licht.

Völkermord, Verfolgung, Flucht und Widerstand

Naturdarstellungen prägen auch Werke, die sich mit Völkermord im Rahmen totalitärer Systeme und kriegerischer Konflikte auseinandersetzen. Die Geschichte des nationalsozialistischen Terrors und des Holocausts begegnet den Betrachter_innen in den Arbeiten von Heimrad Bäcker, Mirosław Bałka, Tatiana Lecomte, Ion Grigorescu und Christian Kosmas Mayer. Wendet sich Mayer der Geschichte der sogenannten Hitler-Eichen zu, die 1936 bei der Olympiade in Berlin an die Sieger_innen vergeben wurden, so haben Bałka, Lecomte, Grigorescu und Bäcker die Opfer bzw. die Landschaften, Architekturen oder Relikte von Konzentrationslagern im Blick, um an die Verbrechen und ihre Verdrängung zu erinnern.

Weitere Arbeiten, die von politisch motivierter Gewalt, von Flucht oder Widerstand handeln, schließen hier an: so Christopher Williams' Fotoserie *Angola to Vietnam* (1989), in der Glasmodelle von Pflanzen an politische Morde gemahnen, oder Sandra Vitaljićs Fotoarbeiten *Infertile Grounds* (2012), in denen verborgene Orte in der Natur als Zeugen kriegerischer Massaker ausgewiesen werden. Ebenso zählt Sanja Ivekovićs Bezugnahme auf ein Flüchtlingslager während des Balkankrieges in ihrer Arbeit *Resnik* (1996) zu diesem Themenfeld wie die Arbeiten Sven Johnes, Alfredo Jaars und Nikita Kadans. Während Sven Johne anhand eines erfundenen Flüchtlingsschicksals in der ehemaligen DDR gesellschaftliche Realität untersucht

und Alfredo Jaar die vietnamesischen Boatpeople porträtiert, die während des Vietnamkrieges über das Meer nach Hongkong geflüchtet waren, bezieht Kadan Stellung zur ukrainischen Revolution von 2013 in Kiew. Er führt in einer Diaserie die Rolle von provisorischen Gärten als Nahrungsreservoir für die 2013 gegen den Expräsidenten der Ukraine, Viktor Janukowitsch, revoltierende Bevölkerung auf dem Maidan-Platz vor Augen.

Außenprojekte von Christian Philipp Müller und Mark Dion im Rahmen der Ausstellung

Christian Philipp Müller bezieht sich mit seiner Arbeit *Drei-Schwestern-Korridor* auf die Geschichte des Pflanzenimports als Aspekt der Aneignung fremder Kultur und Natur im Zuge kolonialer Eroberungen. Die drei Gemüsesorten Mais, Bohnen und Kürbis, deren gemeinsame Anpflanzung indianischen Ursprungs ist, sind im Rahmen einer begehbaren performativen Skulptur, im Außenraum vor dem Eingang des mumok zu sehen. Diese Arbeit stellt eine Fortführung der im Klostergarten des Stiftes Melk seit 2006 integrierten Pflanzeninstallation „Die neue Welt“ dar. Mais, Bohnen und Kürbis bildeten, ebenso wie Kartoffeln, Melonen, Paprika, Paradeiser, Zucchini die Existenzgrundlage der indigenen Bevölkerung der sogenannten Neuen Welt. Manche dieser Pflanzen wurden von europäischen Invasor_innen zunächst für Zier- oder Giftpflanzen gehalten, bevor sich die Einsicht in ihre Kultiviertheit und Nutzbarkeit durchsetzte. Im Misstrauen und abschätzigen Verhalten gegenüber dieser Flora und in ihrer unangebrachten Verwendung scheinen sich auch die entsprechende Wahrnehmung, Einschätzung und Behandlung der Ureinwohner_innen durch ihre Invasor_innen widerzuspiegeln.

Müller übernimmt in *Drei-Schwestern-Korridor* die Rolle des Forschers und Historikers, dessen universalistischer Zugang zur Gesellschafts-, Kultur- und Kunstgeschichte eine Vergegenwärtigung von Geschichte in Form aktueller Kunst ermöglicht. Er hebt mit seiner Arbeit Prozesse der Verinnerlichung, des Vergessens und Verkennens ins Bewusstsein. Dass wir uns in Form der diversen Früchte buchstäblich immer wieder fremde Kultur einverleiben, ist nur eine durch Müllers Werk ermöglichte Einsicht. Das Verkochen und Verspeisen der zu erntenden Früchte ist Teil des Werkprozesses, der Erinnerungsarbeit unmittelbar an sinnlich-körperliches Erleben bindet.

Während der Laufzeit der Ausstellung wird *The Tar Museum* von Mark Dion im nahe gelegenen Naturhistorischen Museum Wien gezeigt. Die Arbeit enthält ausgestopfte und geteerte Tiere auf Transportkisten. Sie bieten ein Bild zerstörter Natur, das zugleich auf ein Wahrnehmungs- und Verdrängungsphänomen verweist: Es ist nicht nur der ökonomiekritische und auf ökologische Umweltkatastrophen zielende Aspekt, der hier zitiert wird, sondern auch der Umstand, dass erst das makabre Schwarz des Teers die Wahrnehmung des Todes bzw. des Tötens auslöst, nicht aber schon die Präsentation ausgestopfter Tiere selbst. Dieser Aspekt interessierte Dion besonders, hebt er doch die Verinnerlichung von Techniken der Musealisierung, Archivierung und Präsentation ins Bewusstsein, die dort Lebendigkeit vortäuschen, wo längst der Tod regiert.

Unser Dank gilt den Medienpartnern Der Standard, Falter und Ö1. Realisierung von Drei Schwestern Korridor in Kooperation mit dem MuseumsQuartier und der evn sammlung. Realisierung von The Tar Museum in Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum Wien.

Symposium

Natur: Achtung Geschichte!

25. November 2017, 14 bis 19 Uhr

Eintritt frei

Im Rahmen der Ausstellung *Naturgeschichten. Spuren des Politischen* werden in Vorträgen und Gesprächsrunden historische und zeitgeschichtliche Bezüge von Naturdarstellungen erörtert. Natur wird dabei als Motiv und Vermittlerin des Geschichtlichen und Politischen jenseits einer romantisierenden und ahistorischen Sicht diskutiert.

Mit u. a. folgenden Teilnehmer_innen: Noit Banai, Anca Benera und Arnold Estefan, Constantin Flondor, Maja Fowkes, Sanja Iveković, Sven Johné, Nikita Kadan, Christian Kosmas Mayer, Tatiana Lecomte, Christian Philipp Müller, Ileana Pintilie, Margherita Spiluttini, Raluca Voinea, Christopher Williams

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Essays von Noit Banai, Maja Fowkes, Cristina Freire, Rainer Fuchs, Karola Kraus, Ileana Pintilie und Raluca Voinea.

Fact-Sheet

Naturgeschichten. Spuren des Politischen

Ausstellungsdauer	23. September 2017 bis 14. Jänner 2018
Eröffnung	22. September 2017, 19 Uhr
Ausstellungsort	mumok, MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien, Ebene 3, 4
Kurator	Rainer Fuchs
Ausstellungsproduktion	Sibylle Reichmann
Katalog	<i>Naturgeschichten. Spuren des Politischen / Natural Histories. Traces of the Political</i> Mit Essays von Noit Banai, Maja Fowkes, Rainer Fuchs, Cristina Freire, Ileana Pintilie und Raluca Voinea 312 Seiten, 27,5 x 19,5 cm, Hardcover Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln Getrennte Sprachausgaben dt / engl € 24,-
Öffnungszeiten	Montag: 14–19 Uhr, Dienstag bis Sonntag: 10–19 Uhr Donnerstag: 10–21 Uhr
Eintritt	Normal € 11,-, ermäßigt € 8,50 bzw. € 7,50
Pressekontakt	Karin Bellmann T +43 1 52500-1400 karin.bellmann@mumok.at Katja Kulidzhanova T +43 1 52500-1450 katja.kulidzhanova@mumok.at press@mumok.at www.mumok.at/de/presse